**Flüchtlinge in Deutschland (1)**

(Dieser Artikel erschien im Erzhäuser Anzeiger in vier Folgen vom 27.09. bis 1.10.2015.)

Lange Zeit berührte uns das Thema Flüchtlinge in Deutschland kaum. Das ist nun anders, täglich werden wir damit konfrontiert, die Nachrichten sind voll davon. Die Zahl der hinzukommenden Flüchtlinge steigt von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr. Die Städte und Gemeinden haben alle Hände voll zu tun, sie unterzubringen. Auch die Gemeinde Erzhausen muss sich dieser Aufgabe stellen. Und wir begegnen Flüchtlingen wieder häufiger auf der Straße.

Wer sind diese Menschen, warum kommen sie hierher, und was haben wir mit ihnen zu tun? Diese Fragen beschäftigen mich und ich möchte Ihnen meine Gedanken mitteilen. In diesem Beitrag kon­zentriere ich mich auf den folgenden Aspekt: Was gewinnen die Flüchtlinge und was verlieren sie?

Flüchtlinge können in Deutschland darauf vertrauen, dass sie nach einheitlichen Gesetzen und festgelegten Verfahren behandelt werden. Das ist für viele von ihnen neu, da es in ihren Herkunfts­ländern zwar auch Gesetze und Regeln gibt, aber oft Willkür und Korruption vorherrschen. Hier werden sie vor politischer Verfolgung und vor Diskriminierung geschützt, auch wenn sie in Teilen Deutschlands zunehmend auf Ablehnung, Hass und Hetze stoßen. Flüchtlinge fallen wie alle Bürger unter die staatliche Fürsorge und erhalten – so lange sie bedürftig sind – das Nötigste an Unterkunft und Verpflegung. Der elementare Schutz und die gesicherte Grundversorgung – also Menschenrechte – sind die Hauptgründe, weshalb viele Flüchtlinge nach Deutschland kommen.

Und was verlieren sie? Kriege und Verfolgung bedrohten ihr Leben und die Zukunft ihrer Kinder. Deswegen haben Flüchtlinge ihr Hab und Gut verlassen oder verloren. Die Ersparnisse der Familie und Freunde ermöglichten denen, die durchkamen, auf gefährlichen und abenteuerlichen Wegen die Flucht. Wer alt genug ist, kann sich noch an ähnlich dramatische Fluchtgeschichten der „Republikflüchtlinge“ aus der DDR erinnern. Sie wollten dem totalitären Überwachungsstaat entkommen und eine Chance zur freiheitlichen Selbstverwirklichung bekommen. Wie diese damals leiden auch die heutigen Flüchtlinge noch lange an dem Trauma ihrer Bedrohung, Demütigung, Verfolgung, Misshandlung und Flucht.

Flüchtlinge kommen oft aus Ländern mit einer intensiven Familien- und Sippenbindung und sind nun aus dieser Gemeinschaft herausgerissen. Sie verlieren und vermissen ihre vertraute Umgebung, ihre soziale Bindung, ihre Sprache und Kultur, sie haben ihre Heimat verlassen. Die Sprache, die Kultur und der Umgang miteinander in Deutschland sind ihnen fremd, sie haben Heimweh.

Um das näher zu beleuchten, möchte ich zwei Erlebnisse meiner eigenen Lebensgeschichte schildern. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde meine Familie vertrieben und fand ein neues Zuhause in Westdeutschland, wie die anderen 12 Millionen Flüchtlinge auch. Ich wuchs in einem kleinen ober­hessischen Dorf auf. Die bäuerliche Bevölkerung war selbst arm und musste ihre Häuser und knappen Nahrungs­mittel mit uns mittellosen Flüchtlingen teilen. Wir waren nicht sehr willkommen.

Obwohl auch wir überwiegend aus einer bäuerlichen Schicht kamen, unterschieden wir uns aus meiner kindlichen Sicht am deutlichsten in den Dialekten der deutschen Sprache und im Umgang miteinander. Der harte und laute Vuchelsberscher (Vogelsberger) Dialekt, das herbe Mit- bzw. Gegeneinander und der gut getarnte Humor waren für mich ein riesiger Kontrast zu der melodischeren Sprache und dem sanfteren und fröhlicheren Umgang der Flüchtlinge untereinander. Wir sprachen zwar dieselbe Sprache und hatten eine gemeinsame christliche Kultur. Dennoch schufen die Sprech- und Verhaltensunterschiede eine Kluft, die sich nur sehr langsam überbrücken ließ. Diese Sichtweise ist natürlich stark subjektiv geprägt und entspringt zum Teil auch dem Gefühl des Verlustes der Heimat.

Während meines Berufslebens lebte ich lange Zeit mit meiner Familie in Afrika und in einem arabischen Land. Als Fremder genossen wir dort das traditionell stark verwurzelte Gastrecht. Wir wurden fast immer freundlich, ja herzlich empfangen und waren als Gäste dem Schutz des Hausherrn unterstellt. Diese gastfreundliche Tradition pflegen die Flüchtlinge auch in der Fremde, auch hier in Deutschland.

In Deutschland herrscht eine andere Kultur. Wir haben inzwischen eine starke Individualisierung zum Lebensstil erhoben, in der der Andere, und schon gar der Fremde, eine untergeordnete Rolle spielt. Was geschieht, wenn diese beiden Einstellungen aufeinanderprallen? Wie muss den Flüchtlingen das Verhalten der Deutschen vorkommen, die den Fremden überwiegend zurückhaltend, gleichgültig, ablehnend oder gar hasserfüllt gegenübertreten? Auf die Einhaltung von Gesetzen und Regeln können sie zwar vertrauen, aber das Gefühl der Mitmenschlichkeit und der Geborgenheit werden sie wohl sehr vermissen. Wie wir damals, werden sie sich wahrscheinlich über lange Zeit hier nicht willkommen fühlen.

* -

*Aber jetzt machen Sie einmal einen Punkt, mein Lieber, was ist denn mit unserer allseits gerühmten Willkommenskultur in Deutschland? Und haben Sie die zahllosen amtlichen und nichtamtlichen Unterstützer und Förderer vergessen, die sich um die Flüchtlinge kümmern? Auch der Vergleich der Flüchtlinge untereinander hinkt doch rechts und links. Mir kommt es so vor, als hätten Sie die Situation ein bisschen zu pauschal dargestellt?*

In der Tat, Ihr Einwand ist sehr berechtigt, Frau K. Aber bedenken Sie, das Thema ist sehr komplex. Keiner der Millionen Flüchtlinge hat die gleichen Gründe und bedrückenden Erfahrungen, jedes Schicksal ist verschieden. Und jeder Flüchtling wird seine Flucht und das Ankommen anders erleben und bewerten. Wie wollen Sie das alles in einer kurzen Einführung in das Thema unterbringen? Deswegen sind in dieser groben Skizze Vereinfachungen leider unvermeidbar. Auch wurde ja über die drei Aspekte der Frage am Anfang noch kein Wort gesagt. Vielleicht könnte man das Thema in einer weiteren Folge mehr differenzieren und nuancieren. Was meinen Sie?

**Flüchtlinge in Deutschland (2)**

Hier sollte es weitergehen mit der Beschreibung der Wege, die Flüchtlinge gehen müssen von der Ankunft in Deutschland bis sie in Erzhausen eintreffen und welche Aufgaben sich der Arbeitskreis für Flüchtlinge in Erzhausen gestellt hat. Aber die Ereignisse überstürzen sich. Und wen interessiert noch das jetzige Asylregelverfahren, wenn die Politik doch die Regeln gerade anpasst. Denn sie taugen nicht mehr für den gewaltigen Ansturm an Flüchtlingen. Die deutsche Regierung hatte darauf vertraut, dass nur eine überschaubare Menge an Flüchtlingen Deutschland erreicht, weil die meisten die Hürden, das Mittelmeer und die Staaten mit einer europäischen Außengrenze, auf dem Weg zu uns nicht überwinden können.

Doch das ist jetzt anders, alle Länder reagieren überstürzt auf die unerwartete Welle der Flüchtlinge. Erst lassen die östlichen und südlichen Nachbarn die Flüchtlinge ungehindert durch, dann sperren sie sie ein, dann werden Grenzen wieder hochgezogen. Nun muss ein neuer europäischer und ein innenpolitischer Konsens geschaffen werden, der einerseits unsere Pflicht, bedrohten Flüchtlingen Asyl zu gewähren und andererseits unsere infrastrukturellen und gesellschaftlichen Grenzen wieder in Einklang bringt.

Es ist zu hoffen, dass die Europapolitiker es angesichts der Flüchtlingseskalation in Osteuropa schaffen, endlich zwei Ungereimtheiten der EU zu klären. Beispiel 1: Einerseits erhalten die osteuropäischen Länder enorme Zuschüsse von der EU. Andererseits weigern sie sich, EU-Pflichten zu erfüllen. Sie lehnen es zum Beispiel offen ab, Flüchtlingen Asyl zu gewähren und sie bieten ihnen zur Abschreckung miserable und zum Teil unmenschliche Asylbedingungen an.

Beispiel 2: Gemäß Dublin-Abkommen der EU müssten die Flüchtlinge eigentlich in dem europäischen Staat (Schengen-Staat) ein Asylgesuch stellen, in dem sie zuerst ankommen. Diese Regel hat sich als unfair erwiesen, weil die Länder mit Außengrenzen im Süden und Südosten unverhältnismäßig stark von den Flüchtlingsströmen betroffen sind und die meisten EU-Länder ihnen die Asylbewerber nicht abnehmen. Deswegen handhaben diese Staaten die Regel sehr lasch oder setzen sie außer Kraft. Europa hat sich bisher nicht über eine faire Verteilung einigen können.

Aber selbst wenn diese Punkte geklärt wären, in der europäischen Asylpolitik scheiden sich die Geister, uns trennen Welten. Wie lassen sich die entstandenen Fronten unter den Ländern wieder be­seitigen? Europa, quo vadis? Aber auch Deutschland steht vor einer großen innenpolitischen Her­ausforderung. Wie wird sie die Aufgabe der Aufnahme der großen Anzahl von Asylsuchenden mei­stern, ohne den sozialen Frieden zu gefährden? Offene Fragen, auf die heute keiner eine Antwort weiß.

*Also, Sie sprechen immer von der Pflicht und der Aufgabe, Asyl zu gewähren. Warum denn eigentlich? Sie wissen ja, ich bin ja keine direkte Gegnerin von Flüchtlingen, aber ich frage mich schon manchmal, was ich denn eigentlich mit ihnen zu tun habe? Mit den Leuten, die aus fernen Ländern kommen und deren Sprache und Kultur ich nicht kenne? So schlimm das ganze Flüchtlingsdrama auch ist, die Schick­sale gehen mir schon ziemlich nahe, aber was geht mich das alles überhaupt an? Mir geht es heute nicht schlecht und so soll es auch bleiben.*

Liebe Frau K., das sind ziemlich komplizierte Fragen. Ich nenne Ihnen einmal ein paar Stichworte und danach sagen Sie mir, ob sie immer noch meinen, mit den Flüchtlingen wirklich nichts zu tun haben. Einverstanden? Nun, wir alle sind ja dem deutschen Grundgesetz verpflichtet und das sagt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ und „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“. Wohl gemerkt, es geht hier nicht nur um die Würde des Deutschen sondern des Menschen, also auch des Flüchtlings.

Außerdem hat die Bundesrepublik ja schon vor vielen Jahren sowohl die internationale Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als auch die Genfer Flüchtlingskonvention unterschrieben und sie hat sich damit auch verpflichtet, Flüchtlinge zu schützen. Die Konvention legt fest, wer ein Flüchtling ist, und welchen rechtlichen Schutz, welche Hilfe und welche sozialen Rechte sie oder er von den Unterzeichnerstaaten erhalten sollte. Dort steht zum Beispiel auch: „Alle (Flüchtlinge) haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.“ Aber die Konvention definiert auch die Pflichten, die ein Flüchtling dem Gastland gegenüber erfüllen muss.

Daneben gibt es historische Ursachen, weswegen wir bei überseeischen Flüchtlingen nicht wegschauen sollten. Genauso wie die anderen Kolonialmächte haben auch Deutsche die einheimische Völker geknechtet und rücksichtslos ausgebeutet und sie haben ihre Kolonien nicht auf eine Selbstverwaltung vorbereitet. Als Kolonialmacht hat Deutschland zum Beispiel neue Grenzen in Afrika gezogen, ohne auf die lokalen Völker Rücksicht zu nehmen. Die willkürliche Trennung beziehungsweise Zusammenlegung dieser Volksstämme sind heute noch Grund für Zwist und Mord. Ich denke, dass sich daraus eine historische Verantwortung der Deutschen für die Flüchtlinge ergibt, die deswegen aus ihrem Land fliehen.

Dann gibt es noch ökonomische Gründe, die mit Flüchtlingen und Fluchtursachen zu tun haben. Waffen aus Deutschland sind sehr begehrt, deutsche Firmen machen damit auch im Ausland Profite. Und viele deutsche Arbeitnehmer verdienen ihren Lebensunterhalt mit der Herstellung und dem Vertrieb von Waffen, die auch in Kriegsgebieten wie heute in Syrien eingesetzt werden.

Schließlich beschert uns die Globalisierung massenhaft Billigimporte aus Übersee. Dort werden Arbeitskräfte aber zum Teil unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen beschäftigt. Sie erhalten Niedrigstlöhne, ihre Familien verarmen und ihre Kinder erhalten nur schlechte oder überhaupt keine Schulbildung. Manche dieser Menschen fliehen, weil ihnen das Nötigste zum Leben fehlt. Die Waren, die unter Missachtung der Menschenrechte dort produziert werden, sorgen mit dafür, dass wir billig einkaufen können, und dass es uns gut geht.

Frau K., wie denken Sie jetzt darüber? Glauben Sie immer noch, sie hätten nichts mit den Flüchtlingen zu tun?

*Also so betrachtet … Ich glaube, darüber muss ich noch einmal nachdenken.*

**Flüchtlinge in Deutschland (3)**

Bevor die Flüchtlinge in Erzhausen eintreffen, haben sie bereits lange Wege in Deutschland hinter sich. Oft ist die Polizei ihre erste Station, die sie dann dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) übergibt. Das BAMF führt die Asylverfahren durch. In Hessen registriert die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen (HEAE) die Flüchtlinge, führt eine ärztliche Erstuntersuchung durch und bringt sie zur Sozialbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg in Dieburg. Die Sozialbehörde ist zuständig für die Unterbringung und für die soziale und medizinische Versorgung bis zur Entscheidung über den Asylantrag.

Das Amt für Zuwanderung und Flüchtlinge in Dieburg verteilt die Flüchtlinge nach einem bundeseinheitlichen Schlüssel auf die Gemeinden im Kreis und ist bei der Unterbringung auf die Bereitstellung von Unterkünften durch die Gemeinden angewiesen. Viele der organisatorischen, beratenden und psychosozialen Aufgaben bei der Betreuung der Flüchtlinge werden im Auftrag des Landkreises von einem Sozialarbeiter erledigt. In Erzhausen ist das ein Mitarbeiter des Sozialkritischen Arbeitskreises Darmstadt e.V. Bei einem Personal-Schlüssel von 1:170 (zuständig für 170 Flüchtlinge) ist er neben Erzhausen auch in Seeheim-Jugenheim sowie in weiteren Kommunen in Vertretung tätig. Das ist eigentlich gar nicht zu schaffen und es mangelt an allen Ecken. Und hier setzt der Arbeitskreis für Flüchtlinge (AKF) mit seiner Unterstützung in Erzhausen an.

*Also, das interessiert mich auch. Was macht euer Arbeitskreis denn eigentlich?*

Gut, Frau K., jetzt wird es konkret, jetzt kommt nämlich der örtliche Teil. Der Arbeitskreis setzt sich zusammen aus engagierten Erzhäusern und vereinzelt auch Bürgern der Nachbargemeinden. Vertreten sind Jung und Alt, Mann und Frau, mit und ohne Erfahrungen in der Flüchtlingshilfe. Manche setzen sich intensiv ein, andere nur zu bestimmten Anlässen. Der AKF ist ein lockerer Interessensverbund und kein Verein, er hat keine Vorsitzenden und verwaltet keine Finanzen. Wir AKF-Mitglieder kümmern uns um die Sorgen und Nöte der Flüchtlinge während des Asylverfahrens und helfen ihnen bei der Orientierung in das Leben in Deutschland. Darin unterstützen wir den beauftragten Sozialarbeiter und die Gemeindeverwaltung und wir stimmen uns regelmäßig untereinander ab.

Je nach Eignung, Interesse und Zeit beraten die Mitglieder die Flüchtlinge bei der Bewältigung ihrer alltäglichen Probleme, unterstützen ihre Kinder und Jugendlichen beim Schulbesuch und halten den Kontakt zu den Schulen und Lehrern. Wir vereinbaren Termine mit Ärzten, Rechtsanwälten und Ämtern. An drei Vormittagen bieten einzelne Mitglieder einen Orientierungskurs Deutsch an, der sich an den Bedürfnissen der ausländischen Flüchtlinge ausrichtet. In besonderen Fällen bieten wir eine Einzel- und Hausaufgabenbetreuung an. Immer wieder gibt es akute Probleme und dies erfordert eine flexible Einsatzbereitschaft.

Nach Ankunft erhalten die Flüchtlinge eine Erstausstattung von der Sozialbehörde. Danach vermitteln wir ihnen die von Erzhäuser Bürgern gespendeten Gegenstände wie Kleidung, Fahrräder und in Ausnahmefällen Möbel. Weiterhin ermöglichen wir den Flüchtlingen den Zugang zu Sport- und Freizeitangeboten in der Kommune und vermitteln sie in bestehende Gruppen. Die vielen sozialen Kontakte in der Gemeinde stärken ihr Selbstvertrauen und die Fähigkeiten, die sie für das Leben als mündige Bürger in Deutschland benötigen. Dann helfen wir ihnen bei Bedarf bei der Suche nach Praktikumsplätzen und, wenn sie das Bleiberecht bekommen, nach einer Wohnung.

Mit der Entscheidung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge endet das Asylverfahren. Entweder erhält der Asylbewerber ein Bleiberecht oder er muss in sein Land zurückkehren. Für die Flüchtlinge ist dieser Moment entweder euphorisch oder dramatisch. Wenn sie bleiben dürfen, erleben sie diesen Zeitpunkt als großes Glück. Sie suchen eine eigene Wohnung und verlassen die Gemeinschaftsunterkunft. Ab dann nehmen sie die Gestaltung ihres neuen Lebens in Deutschland in ihre eigenen Hände. Die Ablehnung wird dagegen als schmerzlichen Einschnitt erlebt. Nach monatelangem Hoffen sind sie bitter enttäuscht und müssen in eine ungewisse Zukunft in ihrer Heimat zurückkehren. In beiden Fällen stehen wir vom AKF den Flüchtlingen bei und begleiten sie bei ihren nächsten Schritten.

*Ach du meine Güte, das ist ja eine ganze Menge. Können Sie das denn überhaupt alles leisten? Also ich trau mir so was nicht zu. Und überhaupt, ich kenn die ja gar nicht und ich spreche auch nicht Arabisch oder so.*

Liebe Frau K., wir arbeiten ehrenamtlich und tun nur so viel, wie wir können. Mehr geht ja nicht. Und wir achten darauf, dass wir die Flüchtlinge nicht von uns abhängig machen. Bei den ersten Besuchen von Geschäften, Ärzten und Ämtern begleiten wir sie. Dabei zeigen wir ihnen, wie man dorthin reist und das nächste Mal fahren sie selbständig hin. Unser Ziel ist es ja, ihre Mündigkeit zu stärken. Und um uns gegenseitig zu informieren und Erfahrungen auszutauschen, trifft sich der Arbeitskreis regelmäßig ohne die Flüchtlinge, das nächste Mal am 1. Oktober.

*Also gut, aber ich verstehe da was nicht. Neben dem Arbeitskreis für Flüchtlinge gibt es doch auch noch die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen (CFEE). Das ist ja ganz verwirrend, machen die vielleicht dasselbe und ihr kommt euch ins Gehege?*

Sie haben Recht, das ist ein bisschen verwirrend. Aber das klären wir in der nächsten abschließenden Folge auf.

**Flüchtlinge in Deutschland (4)**

*Erinnern Sie sich noch, wir waren doch bei der Frage nach der CFFE stehengeblieben? Neben dem Arbeitskreis für Flüchtlinge gibt es ja auch noch die CFEE. Das ist ja ganz verwirrend. Machen die vielleicht dasselbe?*

Ja und Nein. Ja: die Arbeit der CFEE *(Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen gGmbH)* ist ähnlich. Und nein: die CFEE arbeitet heute nur noch in Egelsbach. Sie wurde vor über 25 Jahren von kirchlichen Gesellschaftern in Egelsbach und Erzhausen als eine ökumenische und gemeinnützige Gesellschaft gegründet. Die CFEE hat zwei ehrenamtliche Geschäftsführer und einen Prokuristen, sowie zwei professionelle Sozialarbeiterinnen. Für die Unterbringung und für die Betreuung der Flüchtlinge wird sie vom Kreis Offenbach bezahlt. Der Kreis Darmstadt/Dieburg, der für Erzhausen zuständig ist, organisiert die Unterbringung selbst und hat einen anderen freien Träger mit der sozialen Betreuung beauftragt (s. Folge 3). Dennoch arbeiten einige Personen, die eng mit der CFEE verbunden waren und sind, ehrenamtlich im Arbeitskreis für Flüchtlinge in Erzhausen mit. Dadurch bringen sie die jahrzehntelange Erfahrung mit der Flüchtlingsarbeit auch hier ein. Der AKF kann übrigens auch Spenden, die für Erzhausen zweckgebunden sind, über die CFEE entgegen nehmen.

Dass sich intensive Begleitung der Flüchtlinge auszahlt, lässt sich am Beispiel der CFEE belegen. Alle Jugendlichen haben einen Schulabschluss, viele auch den mittleren Schulabschluss oder das Abitur und eine Ausbildung. Die gute Begleitung während der Schulzeit und bei der Suche eines Ausbildungsplatzes fördert ihre Integration. Auch die Erwachsenen können zur Ruhe kommen. Sie wissen, dass sie sich mit allen Fragen an die Beratungsstelle wenden können und dass die Fachkräfte Zeit für sie haben. So lernen sie, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und ihre Zuversicht, in Deutschland zurechtzukommen, wächst allmählich.

Wir wollen es nicht verschweigen, unter den Flüchtlingen gibt es leider auch schwarze Schafe. Wie in jeder Gesellschaft, vor allem bei Menschen, die auf engstem Raum leben, kommt es zu Streit und zu Diebstählen und anderen Delikten. Wenn sie erwischt oder angezeigt werden, erhalten sie wie jeder andere ihre gerechte Strafe. Das sind aber ganz wenige Ausnahmen. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit den Flüchtlingen in Erzhausen gemacht, sie sind fast alle sehr freundlich und zuvorkommend und sie wollen friedliche Mitbürger sein. Glauben Sie uns, wir haben den Überblick.

Unsere Flüchtlinge kommen hauptsächlich aus Syrien, Eritrea und Albanien. Einige leiden noch unter den Kriegerlebnissen oder den schrecklichen Strapazen ihrer Flucht. Aber sie haben vor, sich in die Gemeinde Erzhausen zu integrieren, wissen aber noch nicht wie. Die meisten Flüchtlinge lernen Deutsch, zwei von ihnen haben es innerhalb weniger Monate erreicht, Deutschprüfungen für Fortgeschrittene zu bestehen. Ein Mädchen ist die Klassenbeste und hat viel Lob geerntet. Die Gemeindeverwaltung, die katholische und die evangelische Kirche, viele Institutionen und Personen in Erzhausen unterstützen aktiv die Flüchtlinge. Auch die Lehrer in den Schulen, die Erzieher in den Kindergärten, die Ärzte, die Sportvereine, die Organisatoren der Sportveranstaltungen und viele Privatpersonen.

Bei der Integration wollen wir ihnen helfen, wir brauchen aber dazu noch mehr Unterstützung von der Erzhäuser Bevölkerung. Die Flüchtlinge haben bei verschiedenen Aktionen bereits gezeigt, dass sie nach Kräften ehrenamtlich mithelfen, so zum Beispiel bei der Verschönerung des Hessenplatzes, bei der Nachtwache der Ferienspiele, bei der Organisation des Heegbachlaufs. Eine junge Frau erhielt jetzt die Chance, in einer Gärtnerei begleitend zum Schulbesuch ein unbezahltes Praktikum zu absolvieren. Die Flüchtlinge wünschen sich aber noch viel mehr Gelegenheiten aktiver Betätigung.

Liebe Frau K., sie haben gesehen, dass sich der AKF ziemlich umfangreiche Aufgaben gestellt hat. Dafür benötigen wir einerseits immer wieder Mitglieder oder Interessenten, die Sympathie für die Situation der Flüchtlinge haben und vor allem die, die sich in den genannten Bereichen betätigen wollen. Andererseits brauchen die Flüchtlinge viel Rückhalt und Verständnis in der Bevölkerung. Ihnen sind die deutschen Gebräuche und die Kultur noch fremd, einige leiden noch an ihren Verletzungen durch Krieg und Flucht. Je mehr Betätigungen und Kontakte die Flüchtlinge in der Gemeinde haben, umso schneller können sie sich integrieren und umso geringer ist das Risiko, dass sie sozial auffällig oder kriminell werden.

Bei unserem letzten Treffen habe ich bemerkt, dass Sie sich etwas scheuen und es sich auch nicht zutrauen, die Flüchtlinge anzusprechen. Vielleicht helfen Ihnen aber folgende Empfehlungen und Erfahrungen weiter:

1. Haben Sie Mut, auf die Flüchtlinge zuzugehen, ein freundliches Wort ist ein guter Anfang. Es lohnt sich und es wird Ihnen Freude machen.
2. Wenn Sie die Flüchtlinge erstmalig besuchen wollen, melden Sie sich bitte einfach bei einem Mitglied des AKF oder kommen Sie zum Treffen des Arbeitskreises. Wir begleiten Sie gerne.
3. Eine erste informelle Kontaktaufnahme mit den Flüchtlingen ist am letzten Dienstag im Monat bei einer Teestunde möglich. Sie wird gemeinsam von den Flüchtlingen und von Mitgliedern des AKF organisiert.
4. Der Arbeitskreis trifft sich auch regelmäßig ohne die Flüchtlinge, um sich gegenseitig zu informieren und Erfahrungen auszutauschen.
5. Die wichtigsten Eigenschaften, die Sie mitbringen sollten, sind Interesse und Zeit und Muße zum Zuhören und zum Langsamsprechen. Die Flüchtlinge werden es Ihnen danken.
6. Wenn Sie daneben offen und flexibel sind und anpacken wollen, dann sind Sie beim AKF richtig. Besonders willkommen sind Bürger, die in Erzhausen geboren sind - denn die sind bisher bei uns noch rar – und noch ein paar engagierte Männer im Team.

*Aber ich spreche doch keine andere Sprache als Deutsch, wie können wir uns denn dann unterhalten?*

Die Flüchtlinge haben regelmäßig Deutschunterricht und sie brauchen möglichst viele Leute, die mit ihnen sprechen, damit sie das Gelernte üben können.

*Ei, wenn das so ist. Wann, sagten Sie, ist das nächste Arbeitskreistreffen?*

Heute, am 1. Oktober 2015. Willkommen!

Ewald Gold